



Hat Liechtenstein ein Verkehrsproblem?

Text Thomas Lageder, thomas.lageder@landtag.li

Die morgendlichen und abendlichen Staus auf Liechtensteins Strassen liessen sich mit wenig Aufwand erheblich reduzieren oder gar vermeiden. Sowohl Landtag als auch Regierung haben eine einfache und kostengünstige Lösung zur Hand. Handeln wollen sie jedoch nicht.

Wer die aktuelle Stunde des Landtags zum von der Freien Liste vorgeschlagenen Thema «Hin zu einer tragfähigen Verkehrslösung im Liechtensteiner Unterland» mitverfolgt hat, bekam den Eindruck, dass in Sachen Verkehr vor allem im Unterland, aber nicht nur dort, dringender Handlungsbedarf besteht. Es bestand Einigkeit, dass die zunehmenden Verkehrsprobleme, am augenfälligsten durch die immer länger werdenden Staus zu den Hauptverkehrszeiten am Morgen und am Abend, grösstenteils hausgemacht sind. Einig waren sich die Abgeordneten auch, dass sich die Situation mit dem prognostizierten Wachstum der Wirtschaft und somit des Verkehrs verschärfen würden. Es müsse gehandelt werden und zwar sofort, so das Fazit. Auch hätte es jeder selbst in der Hand, den sogenannten «Modalsplit», also die Wahl des Verkehrsmittels zu verändern, d.h. weg vom Auto und hin zu Bahn, Bus, Fahrrad und zu den eigenen Füessen.

Verpasste Chance

Die spätere Diskussion zum betrieblichen Mobilitätsmanagement eröffnete dann aber überraschend, dass der Landtag und die Regierung doch nicht handeln wollen. Der Leidensdruck sei noch zu klein. Was

für eine verpasste Chance! Die ausführliche und gute Postulatsbeantwortung der Regierung zeigte auf, dass betriebliches Mobilitätsmanagement mit einer Parkplatzgebühr von 1.50 Franken pro Tag ein Reduktionspotenzial von 15% des motorisierten Individualverkehrs bedeuten würde. Die Reduktion wäre unter der Voraussetzung möglich, dass alle 103 Betriebe im Land, die mehr als 50 Leute beschäftigen, ihre Mitarbeitenden für Parkplätze bezahlen lassen. Gegenwärtig setzen insgesamt nur 10 von 103 Betrieben im Land diese Lösung um, ausserdem zwei weitere Betriebe, die weniger als 50 Mitarbeitende beschäftigen.

Der Standortfaktor «Erreichbarkeit» scheint unwichtig

Die Erreichbarkeit der Wirtschaft, immer wieder von den Verbänden als ein Standortfaktor identifiziert, der in Liechtenstein ungenügend ist, wurde dann doch weniger stark gewichtet, als durch «unbequeme» Anreize, den Verkehr um 15% zu reduzieren. Es wurde über grosse Würfe sinniert und Investitionen von vielen Millionen ins Feld geführt, aber die Bereitschaft durch einfachste Massnahmen schnell etwas zu verbessern, nämlich eine Parkplatzgebühr

von 1.50 pro Tag einzuführen, welche dem Staat praktisch keine Kosten verursachen würde, war jedoch nicht vorhanden.

Der Landtag entschied weiter untätig zu sein, es blieb bei Lippenbekenntnissen. Er sah keinen Handlungsbedarf bei sich selbst, endlich für die reservierten Parkplätze zu bezahlen. Regierungsrat Risch will auch nicht die angeschlossenen Betriebe mit staatlicher Beteiligung endlich ins Boot holen und einführen, was bei der Landesverwaltung längst Standard ist: Parkplatzbewirtschaftung mit An- und Abreizen. Wer keinen Parkplatz benötigt, wird belohnt, wer auf diesen Luxus nicht verzichten will, bezahlt einen Beitrag.

Wenn die Regierung und der Landtag die Verursacher des hausgemachten Verkehrsproblems nicht dazu animieren will, mit einem verpflichtenden betrieblichen Mobilitätsmanagement durch Parkplatzgebühren den Verkehr zu reduzieren, um die Strassen für den unvermeidbaren Verkehr zu entlasten, muss eben wohl oder übel «freiwillig» im Stau stehen.

Muss der Leidensdruck weiter steigen, bevor eine Mehrheit der politisch Verantwortlichen Taten statt schöner Worte setzt? Vorausschauendes Handeln zum Wohl der Wirtschaft und der Bevölkerung sieht an-

ders aus. Schade. Schreiben Sie jeweils den Landtagsabgeordneten eine kleine Nachricht per Mail, wenn Sie im Stau stehen, einfach zur Erinnerung! ■

Die Position der Freien Liste:

Wir sind der Meinung, dass Probleme gelöst werden sollten, solange sie noch klein sind. Wenn sich das prognostizierte Wachstum unserer Wirtschaft erfüllt, wird sich das Verkehrsproblem verschärfen. Das heisst mehr Staus, mehr stockender Verkehr, schlechtere Luft etc. In Liechtenstein gibt es 103 Arbeitgeber, die mehr als 50 Mitarbeitende beschäftigen. 10 davon haben freiwillig ein betriebliches Mobilitätsmanagement mit Parkplatzgebühren eingeführt. Würde man die anderen 93 dazu verpflichten, ein betriebliches Mobilitätsmanagement mit Parkplatzgebühren einzuführen, so liesse sich das Verkehrsaufkommen mit einem Minimalaufwand um rund 15% reduzieren.



Die 12 Vorbilder

10 Betriebe in Liechtenstein mit mehr als 50 Mitarbeitenden haben sich freiwillig für ein betriebliches Mobilitätsmanagement mit Parkplatzgebühren entschieden, 2 weitere Betriebe* mit weniger als 50 Mitarbeitenden haben ebenfalls längst ein BMM eingeführt. In alphabetischer Reihenfolge sind dies:

1. **First Advisory Group**
2. **Franz Hasler AG***
3. **Inficon**
4. **Kaiser Partner**
5. **Liechtensteinische Landesverwaltung**
6. **Liechtensteinische Landesbank**
7. **LGT**
8. **Marxer Metallbau***
9. **Thyssen Krupp Presta**
10. **Umicore Thin Film Products AG**
11. **Uni Liechtenstein**
12. **VP Bank**

Ist das Auto für den Arbeitsweg unverzichtbar?

In Deutschland verliert jede Autofahrerin bzw. jeder Autofahrer pro Jahr 30 Stunden seines Lebens an den Stau (Verkehrsbericht 2017, Inrix). In der Schweiz haben 37% der Autofahrer und Autofahrerinnen resigniert und planen den Stau zum Arbeits- oder Ausbildungsplatz schon von vornherein als fixe Grösse ein. Rechnen Sie einmal zusammen, wie viel Zeit Sie und Ihre Familienmitglieder im Verkehrsstau in Liechtenstein verlieren. Mindestens eine Stunde pro Woche oder mehr? Was hält Sie davon ab, wenigstens ab und zu den Bus zu nehmen oder eine Mitfahrgelegenheit zu suchen?